

# Wegleitung zum wissenschaftlichen Schreiben

<b>Einleitung</b>	<b>3</b>
<b>1. Was ist wissenschaftliches Arbeiten?</b>	<b>4</b>
1.1 Systematisches Vorgehen	5
1.2 Eigenständige Gedankenarbeit	5
1.3 Fundierung einer Aussage	6
1.4 Begriffsklarheit	6
1.5 Wissenschaftliche Redlichkeit	7
1.6 Formale Aspekte	7
<b>2. Struktur einer schriftlichen Arbeit</b>	<b>8</b>
2.1 Phasen der Textproduktion	8
2.2 Aufbau des Textes	9
BEACHTEN SIE !	17
<b>3. Formale Anforderungen an eine wissenschaftliche Arbeit</b>	<b>18</b>
3.1 Allgemeine Hinweise	18
3.2 Beschriftung von Tabellen und Grafiken	18
<b>4. Weitere Hilfestellungen zum Verfassen einer wissenschaftlichen Arbeit</b>	<b>21</b>
4.1 Woran erkenne ich gute wissenschaftliche Literatur?	21
4.2 Umgang mit Internetquellen	21
<b>Verwendete Literatur</b>	<b>22</b>
<b>Anhang</b>	<b>23</b>

Universität Freiburg  
Departement Erziehungswissenschaften  
Lehrerinnen- und Lehrerbildung Sekundarstufe 1  
<https://www3.unifr.ch/zelf/de/>

Version 9

Februar 2021

Verfasst von:

Dr. P. Vetter; [peter.vetter@unifr.ch](mailto:peter.vetter@unifr.ch)

## Einleitung

Im Folgenden werden einleitend zentrale Informationen zum wissenschaftlichen Arbeiten gegeben (Kapitel 1). Dabei wird der Fokus auf das Verfassen *schriftlicher* wissenschaftlicher Arbeiten gelegt, wobei die aufgeführten Kriterien auch für andere wissenschaftliche Arbeitsformen (bspw. Referate) relevant sind.

Im Anschluss werden Phasen der Textproduktion sowie der typische Aufbau einer schriftlichen Arbeit dargestellt (Kapitel 2). Es folgen formale Anforderungen (Kapitel 3) sowie weitere Hilfestellungen für wissenschaftliches Schreiben (Kapitel 4).

Im Anhang befinden sich eine Vorlage für die Titelseite der Arbeit und eine Vorlage für die Erklärung zur wissenschaftlichen Redlichkeit.

In einem separaten Dokument ‚*Zitieren und Quellenangaben*‘ (auf Moodle) ist zudem ausführlich dargestellt, wie im Rahmen der Masterarbeit Quellennachweise festgehalten werden müssen.

## 1. Was ist wissenschaftliches Arbeiten?

Ein zentraler Aspekt des wissenschaftlichen Arbeitens ist die systematisch und methodisch kontrollierte Verbindung von eigenständiger, kreativer Gedankenarbeit mit bereits vorliegenden wissenschaftlichen Befunden (vgl. Bohl, 2005, S. 13). Dabei können verschiedene *Grundformen des wissenschaftlichen Arbeitens* resp. des wissenschaftlichen Schreibens unterschieden werden (siehe Abbildung 1). Je nach Textsorte, Art der Arbeit (theoretisch oder empirisch) und Zielsetzung werden einer oder mehreren Grundformen ein höherer, anderen ein geringerer Stellenwert eingeräumt.

Grundform	Erläuterungen	Beispiel
Beschreiben	<ul style="list-style-type: none"> <li>- etwas darstellen durch Festhalten von Merkmalen, Kennzeichen und Besonderheiten</li> <li>- einen Sachverhalt/eine Theorie/ein Themengebiet genau beschreiben</li> </ul>	Die Zuordnung der PISA-Leseaufgaben zu bestimmten Kompetenzstufen beschreiben.
Analysieren	<ul style="list-style-type: none"> <li>- zergliedernd untersuchen</li> <li>- einen Sachverhalt/eine Theorie/ein Themengebiet in einzelne Bestandteile zerlegen, diese vertieft betrachten und Eigenschaften und/oder Zusammenhänge herstellen</li> </ul>	Fragen einzelner Leseaufgaben aus der PISA-Studie und ihre Zuordnung zu den einzelnen Kompetenzstufen kritisch hinterfragen.
Interpretieren	<ul style="list-style-type: none"> <li>- auslegen, deuten, erklären</li> <li>- die tiefere Bedeutung eines Sachverhalts/einer Theorie/eines Themengebiets ergründen, hinterfragen und verstehen</li> </ul>	Die Tabelle zu Leistungen in den drei Kompetenzbereichen (Lesen, Mathematik, Naturwissenschaften) aus PISA erörtern.
Vergleichen	<ul style="list-style-type: none"> <li>- zwei Sachverhalte/Theorien/ Themengebiete gegenüberstellen und ihre Merkmale kontrastieren</li> </ul>	Das Untersuchungsdesign der PISA-Studie mit demjenigen der TIMS-Studie vergleichen.
Argumentieren	<ul style="list-style-type: none"> <li>- einen Beweis führen</li> <li>- unterschiedliche Positionen gegenüberstellen, begründen und argumentativ gewichten</li> </ul>	Die Relevanz der Ergebnisse zu den festgestellten Geschlechterunterschieden in PISA unter Einbezug weiterführender Literatur für den Schulalltag erörtern.
Bewerten	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Zuschreiben einer bestimmten Qualität</li> <li>- einen Sachverhalt/eine Theorie/ein Themengebiet vor dem Hintergrund eines bestimmten Massstabs (Kriterien) einordnen</li> </ul>	Die Empfehlungen des Lehrerverbands zu den PISA-Ergebnissen bewerten.
Konstruieren	<ul style="list-style-type: none"> <li>- verschiedene Elemente miteinander in Beziehung setzen</li> <li>- Begriffe, Konzepte, Modelle, Theorien in eigenen Gedankengängen entwickeln</li> </ul>	Den Begriff Problemlösen in PISA mit alternativen Theorien in Verbindung setzen und eine ‚eigene‘ Definition entwickeln.
Ableiten	<ul style="list-style-type: none"> <li>- etwas aus etwas anderem folgern</li> <li>- handlungsleitende Anweisungen erteilen</li> </ul>	Eigene Empfehlungen für den Schulalltag aufgrund der PISA-Ergebnisse entwickeln.  Forschungs-Hypothesen für eine eigene Untersuchung ableiten.

Abbildung. 1: Grundformen wissenschaftlichen Schreibens (in Anlehnung an Bohl, 2005, S. 31)

Bei der Frage, wie gut die Umsetzung dieser Grundformen gelingt, sind verschiedene Kriterien für das wissenschaftliche Schreiben relevant:<sup>1</sup>

## 1.1 Systematisches Vorgehen

Systematisches Vorgehen ist ein zentrales Kriterium für die wissenschaftliche Arbeit. Sie wird eingefordert bei der *Recherche wissenschaftlicher Literatur*, bei der *Umsetzung der wissenschaftlichen Grundformen*, aber auch bei der *Gestaltung schriftlicher Erzeugnisse*. Sie zeigt sich konkret in Aufbau, Gliederung und inhaltlicher Stringenz eines Textes, die einer inneren Logik folgen.<sup>2</sup> Das systematische Vorgehen muss mit permanentem Blick auf die zu untersuchende Fragestellung oder die angestrebte Zielsetzung erfolgen. *Zusammenfassungen am Ende* eines Kapitels sowie *einleitende überblicksartige Hinweise*<sup>3</sup> für die Leserin und den Leser verdeutlichen den roten Faden der Arbeit.

Unsystematisches Vorgehen bei schriftlichen Arbeiten zeigt sich bspw. in folgenden Mängeln:

- Der Text verliert sich in unbedeutenden Details.
- Die Gliederung der Arbeit ist nicht einleuchtend, weil bspw. unwichtige Punkte als Überschriften deklariert sind.
- Der Theorieteil der Arbeit korrespondiert nicht mit dem Forschungsgegenstand in der empirischen Untersuchung.
- Zitate oder auch Grafiken, Abbildungen, Tabellen werden nicht systematisch im Text erläutert, sondern lediglich aneinandergereiht. (Tabellen, Grafiken und Abbildungen müssen im Fliesstext *beschrieben* werden.)
- Der Text enthält inhaltlich widersprüchliche Ausführungen.
- Eingangs aufgeworfene Fragen oder Thesen werden zum Ende der Arbeit nicht aufgegriffen und diskutiert.

## 1.2 Eigenständige Gedankenarbeit

Wer im Verlauf eines Studiums wissenschaftliche Theorie in einer schriftlichen Arbeit verwendet, steht oft vor der Frage, worin die eigenständige Gedankenarbeit besteht: Dazu hält Bohl fest: „Wissenschaftliches Arbeiten beruht nicht nur auf der Wiedergabe vorliegender Texte, sondern auf der intensiven und eigenständigen Auseinandersetzung mit fremden Gedanken: Zusammenhänge herstellen, Begriffe durchleuchten, Definitionen analysieren, Argumentationen kritisieren, eigene Perspektiven begründen etc.“ (Bohl, 2005, S. 11). Im weiteren Sinne besteht eigenständige Gedankenarbeit in der korrekten systematischen Anwendung der in Abbildung 1 aufgeführten Grundformen wissenschaftlichen Schreibens.

„Bemühen Sie sich um ein hohes Mass an Kritikfähigkeit. Werden die im Schrifttum vorgestellten Theorien, Konzepte und Ansätze lediglich beschrieben oder auch kontrovers diskutiert? Beziehen Sie zu diesen Theorien, Konzepten und Ansätzen einen eigenen Standpunkt. Streben Sie die Erarbeitung

---

<sup>1</sup> Die Ausführungen zu den Kriterien zum wissenschaftlichen Schreiben sind angelehnt an Bohl (2005). Neben den hier aufgeführten Kriterien finden sich bei Bohl zwei weitere: Allgemeingültigkeit und Schreibstil

<sup>2</sup> Zur Erreichung dieser Anforderung leisten Mind-Maps, Bedeutungsnetze, Concept Maps als Hilfsmittel im Schreibprozess gute Dienste.

<sup>3</sup> „Im Folgenden wird beschrieben...“; „Ziel dieses Abschnittes ist es“; „In Kapitel 2 wurde dargestellt...“ etc.

einer konstruktiven, weiterhelfenden Form von Kritik an. Suchen Sie nach einer inhaltlichen Weiterentwicklung der diskutierten Literaturelemente.“ (Stickel-Wolf & Wolf, 2005, S. 200)

### 1.3 Fundierung einer Aussage

Beim wissenschaftlichen Schreiben ist Tiefe und Ausführlichkeit der Gedankengänge unabdingbar. Dabei sollen Argumentationsweisen, Zusammenhänge oder Schlüsse deutlich gemacht und aus verschiedenen Perspektiven beleuchtet werden. Unbelegte oder oberflächliche Behauptungen müssen vermieden werden. Beim wissenschaftlichen Schreiben werden Aussagen „fundierte, in dem sie erläutert und begründet, an Theorien angebunden oder mittels empirischer Ergebnisse belegt werden“ (Bohl, 2005, S. 12).

### 1.4 Begriffsklarheit

Die zentralen Begriffe einer wissenschaftlichen Arbeit werden detailliert geklärt. Entscheidende Begriffe sind nicht selten bereits im Titel und Untertitel der Arbeit enthalten. Die Sorgfalt einer wissenschaftlichen Arbeit zeigt sich u.a. im Umgang mit den verwendeten zentralen Begriffen. Dabei kann unterschieden werden zwischen ‚Intension‘ und ‚Extension‘. „Unter Intension verstehen wir den Inhalt eines Begriffs oder seine Definition. [...] Die Extension ist der gesamte Anwendungsbereich des Begriffs [...]“ (Wallach, 2005, S. 255). Eine andere Möglichkeit zur Analyse von Begriffen kann aus untenstehender Abbildung 2 abgeleitet werden.

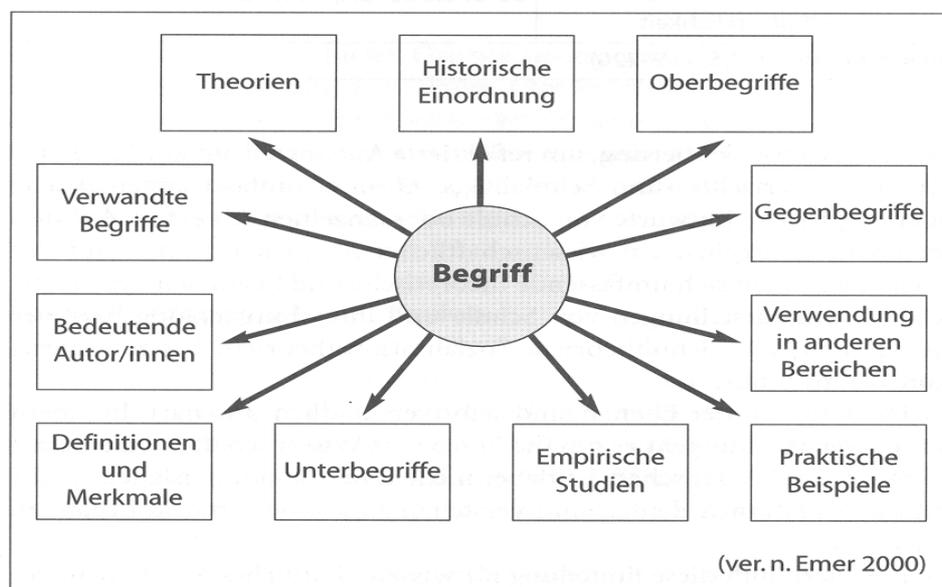


Abbildung 2: Bezugsgrößen von Begriffen (Bohl, 2005, S. 56)

Begriffe können demnach in Theorien eingebunden, historisch verortet, in Bezug zu Oberbegriffen, Unterbegriffen und Gegenbegriffen gestellt werden. Sie können weiter bedeutenden Autor/innen zugeordnet, definiert, anhand praktischer Beispiele erläutert werden (und mehr).

Kromrey (2007, S. 115ff.) unterscheidet im Zusammenhang mit der Begriffsbestimmung in wissenschaftlichen Arbeiten zwischen semantischer und dimensionaler Analyse. Dabei umfasst die semantische Analyse den Kernbegriff und die dimensionale Analyse die modellhafte Strukturierung des Objektbereichs. „Beide Aufgaben – dimensionale Analyse (der Struktur des Gegenstandsbereichs) und semantische Analyse (der Bedeutung des Begriffs) – haben gemeinsam, dass ein zunächst noch unbestimmter Sachverhalt gedanklich strukturiert und begrifflich präzisiert werden soll“ (Kromrey, 2007, S. 150).

### 1.5 Wissenschaftliche Redlichkeit

Wissenschaftliche Redlichkeit beinhaltet den Anspruch, *sämtliche Bezugsquellen* genau und wahrheitsgetreu anzugeben. Durch Zitieren und Verweise auf andere Autor/innen werden die Bezüge zur vorhandenen Forschungsliteratur verdeutlicht. Dies ist ein unerlässlicher und zentraler Aspekt wissenschaftlichen Arbeitens. Wer Textstellen übernimmt resp. sich fremder Gedanken bedient, ohne dies auszuweisen, begeht geistigen Diebstahl. Eine wissenschaftliche Arbeit wird in diesem Falle als Plagiat betrachtet.<sup>4</sup>

### 1.6 Formale Aspekte

Wissenschaftliches Arbeiten bedingt die Einhaltung bestimmter formaler Aspekte. Dazu gehören eine korrekte Zitierweise, korrekte Paraphrasierungen<sup>5</sup> von Textstellen, ein geordnetes Literaturverzeichnis, ein sorgfältiges Layout und eine korrekte Sprache. Weitere Ausführungen dazu, finden sich im Kapitel 3 sowie im Zusatzdokument ‚Zitieren und Quellenangaben‘.

---

<sup>4</sup> Um die wissenschaftliche Redlichkeit zu garantieren, muss am Ende der Masterarbeit eine Erklärung eingefügt werden, in der die Verfasserin/der Verfasser durch Unterschrift bezeugt, dass er/sie die verwendeten Quellen wahrheitsgemäss und vollständig angegeben hat (vgl. Anhang und Vorlage auf Moodle).

<sup>5</sup> Paraphrasierung = nicht wörtliches, sondern sinngemäßes Zitieren

## 2. Struktur einer schriftlichen Arbeit

### 2.1 Phasen der Textproduktion

Das Verfassen von wissenschaftlichen Texten weist in der Regel vier Phasen auf (vgl. Pyerin, 2001, S. 123ff.):

#### (I) Sammeln, klären und planen

Mit dem Themenbereich vertraut machen, Brainstorming, Motivation und Erkenntnisinteresse klären, zentrale Fragestellungen formulieren, Literatur bearbeiten, provisorischen Zeitplan erstellen.

#### (II) Strukturieren und gliedern

Die Ergebnisse aus Punkt (I) werden geordnet (im Hinblick auf die Fragestellung) und in eine sinnvolle Struktur gebracht. Eine Grobstruktur des Textes wird erstellt. Hier empfehlen sich Mind- oder Concept-Maps.

Es gibt u.a. verschiedene Gliederungsstrategien, die bei diesem Punkt helfen können:

- *Vom Allgemeinen zum Besonderen:* Ordnen Sie Ihre Gliederung von einem allgemeinen Gesichtspunkt aus, dem sie dann alles Besondere unterordnen.
- *Vom Besonderen zum Allgemeinen:* Ordnen Sie besondere Details, Fakten und Beispiele zu einem Thema und führen sie sie zu einem allgemeinen Gesichtspunkt zusammen.
- *Nach Wichtigkeit:* Beginnen sie mit den wichtigen Aspekten und lassen sie weniger wichtige folgen (bspw. wenn sie eine These stützen wollen); oder umgekehrt.
- *Nach der Zeit:* Ordnen sie ihre Fakten chronologisch; die ältesten Erkenntnisse dazu zuerst, die neuesten am Schluss; dabei kann auch ein Entwicklungsprozess oder ein Paradigmenwechsel dargestellt werden.
- *Nach Ursache/Wirkung:* Beginnen sie mit den Ursachen und kommen sie dann zu Wirkungen. Oder: Ausgehend von einem Phänomen (Wirkung) suchen sie nach Ursachen.
- *Nach Gleichheit/Unterschiedlichkeit:* Ordnen Sie vielfältige Fakten nach Gleichheit/Übereinstimmung und Unterschieden/Abweichungen

#### (III) Formulieren und editieren

Die Erkenntnisse werden versprachlicht. Dabei ist auf inhaltliche Kohärenz, Sprache, Stil und auf die Eingangs dargestellten Kriterien für das wissenschaftliche Schreiben zu achten.

#### (IV) Überarbeiten und korrigieren

Die Arbeit wird im Hinblick auf die inhaltliche Kohärenz und die sprachlichen Anforderungen überarbeitet. Es ist empfehlenswert, sich an den Beurteilungskriterien für die Masterarbeit (siehe Dokument ‚Richtlinien zum Masterexamen‘ auf Moodle) zu orientieren. Geben Sie Ihre Masterarbeit einer sprachlich versierten Person zum Korrekturlesen.

## 2.2 Aufbau des Textes

Eine empirische Masterarbeit, in der auch Produkte aus einer Entwicklungsarbeit (Unterrichts- oder Fördereinheiten, Unterrichtsmaterialien, diagnostische Instrumente etc.) integriert sein können, beinhaltet folgende Teile, die zur Beurteilung der Vollständigkeit der Masterarbeit relevant sind. Dabei können jedoch je nach Fragestellung und Zielsetzung der Arbeit Abweichungen von der aufgeführten Unterteilung auftreten:



**TITELSEITE**

**ABSTRACT**

**VORWORT**

**INHALTSVERZEICHNIS**

**1. EINLEITUNG**

**2. THEORETISCHE ANALYSE**

**(3. ENTWICKLUNGSARBEIT UND DEREN PRODUKTE)**

**4. FRAGESTELLUNG**

**5. METHODISCHES VORGEHEN FÜR DEN EMPIRISCHEN TEIL**

**6. ERGEBNISSE**

**7. SCHLUSSDISKUSSION**

**LITERATURVERZEICHNIS**

**ANHANG**

**ERKLÄRUNG ZUR WISSENSCHAFTLICHEN REDLICHKEIT**

Im Folgenden werden einige Anregungen zu den verschiedenen Teilen einer Masterarbeit gegeben.

## TITELSEITE

Der Titel der Arbeit muss sich auf den Hauptgedanken der Arbeit beziehen, ein allfälliger Untertitel präzisiert die Thematik oder verweist auf die Methodik. Der Titel ist die kürzest mögliche Zusammenfassung der Arbeit.

Die Titelseite enthält folgende Angaben:<sup>6</sup>

- Logo des Instituts der Lehrerinnen- und Lehrerbildung Sek. I (auf Moodle)
- Titel der Masterarbeit
- Übernehmen Sie wörtlich: "Masterarbeit, eingereicht bei der Philosophischen Fakultät der Universität Freiburg (CH). Zentrum für Lehrerinnen- und Lehrerbildung (ZELF)"
- Name, Vorname, Heimatort
- Monat und Jahr der Einreichung der Arbeit am Dekanat der philosophischen Fakultät
- Name der Betreuerin / des Betreuers der Masterarbeit

=> [IM ANHANG DIESES DOKUMENTS BEFINDET SICH EINE VORLAGE FÜR DIE TITELSEITE](#)

## ABSTRACT

Der schriftlichen Arbeit soll eine Zusammenfassung von ca. 300 – 400 Worten (max. eine A4-Seite) vorangestellt werden. Sie verweist in knapper Form auf den theoretischen Kontext, die Fragestellung, die Vorgehensweise, den Hauptgedanken und die Hauptergebnisse der Arbeit.

=> [VORLAGEN BEFINDEN SICH AUF MOODLE](#)

## VORWORT

Hier können Sie Ihren Dank für unterstützende Personen und Institutionen sowie weitere informelle Hinweise zur Arbeit platzieren.

## INHALTSVERZEICHNIS

Das Inhaltsverzeichnis enthält alle Kapitel und Unterkapitel der Arbeit mit Seitenzahlen. Das Inhaltsverzeichnis ist ein erster Hinweis, ob die inhaltliche Stringenz (roter Faden) der Arbeit ersichtlich resp. nachvollziehbar ist.<sup>7</sup>

---

<sup>6</sup> Vgl. Dokument ‚Merkblatt für die Anmeldung zur Verteidigung der Masterarbeit‘ der philosophischen Fakultät (auf Moodle)

<sup>7</sup> Das *automatische Erstellen eines Inhaltsverzeichnisses* (z.B. in WORD) ist äusserst hilfreich, zeitsparend und ermöglicht eine regelmässige und schnelle Aktualisierung des Inhaltsverzeichnisses.

## 1. EINLEITUNG

Die Einleitung der Masterarbeit gibt Auskunft über...

(I) ...die persönliche Motivation

Weshalb setzen Sie sich mit dem Themenbereich resp. der Problemstellung auseinander. Schildern Sie Ihren Bezug aufgrund ihrer eigenen biographischen Erfahrungen. Stellen Sie das eigene Vorverständnis des Problems kurz dar.

(II) ... die Einordnung des Themenbereichs

Was ist der Problemhintergrund, der übergeordnete Rahmen Ihrer Arbeit? Welche *Bedeutung* hat das Thema/die Problemstellung in der öffentlichen, in der wissenschaftlichen und/oder in der professionellen Diskussion? Setzen Sie *inhaltliche Schwerpunkte*.

(III) ... die Ziele der Arbeit

Geben Sie Auskunft darüber, welche Ziele mit der vorliegenden Arbeit verfolgt werden. (Es kann auch explizit darauf hingewiesen werden, was *nicht* Ziel der Arbeit ist.) Machen Sie dabei den *Bezug zum Berufsfeld* deutlich. Erklären Sie, inwiefern diese Arbeit zur Lösung des Problems beitragen wird. Formulieren Sie Teilziele mit Blick auf die inhaltlichen Schwerpunkte. *Wer zu Beginn eine klare Problemstellung und Zielsetzungen formuliert, der hat es am Ende leichter, ein abschliessendes Fazit zu ziehen.*

„Berücksichtigen Sie, dass die Leser frühzeitig erfahren wollen, was das Spannende Ihrer Arbeit ist. [...] Prüfen Sie genau, was der Mehrwert Ihrer Untersuchung ist. Stellen Sie diesen ‚Added Value‘ deutlich heraus.“ (Stickel-Wolf & Wolf 2005, S. 196)

(IV) ... den Aufbau der Arbeit

Der Aufbau der Arbeit soll kurz unter Angabe der Kapitelnummern dargelegt und begründet werden, zum Beispiel im Sinn von:

„In Kapitel 1 wird der Begriff XY vorgestellt. Im folgenden Kapitel 2 werden unterschiedliche Konzepte... Dabei wird Bezug genommen auf Modelle zum Klassenklima von Eder 2006 (Kapitel 2.1), Satow 1998 (Kapitel 2.2)... Diese zentralen Modelle sind die Grundlage für die Entwicklung eines eigenen Modells (Kapitel 2.3), das empirisch validiert wird...“ etc.

Die einführende Darstellung des Aufbaus ist ein weiteres Indiz für die Stringenz der Arbeit.

=> **BEISPIELE BEFINDEN SICH AUF MOODLE**

## 2. THEORETISCHE ANALYSE

Die theoretische Analyse muss sich klar und eindeutig auf die zu Beginn aufgeführte Problemstellung beziehen. Die Abfolge der Kapitel folgt sachlogischen Kriterien und lässt sich aus der Zielsetzung der Arbeit ableiten.

Der Theorieteil entsteht aufgrund einer Literaturrecherche. Es wird der „state of the art“ der Forschung im Themenbereich dargestellt. Diese Darstellung beginnt in der Regel mit einer

Begriffsanalyse<sup>8</sup>, in der die wesentlichen Begriffe aus dem Titel und dem Problemhintergrund vertieft analysiert, diskutiert und miteinander in Beziehung gesetzt werden (vgl. Kornmeier, 2008, S. 93ff.). Anschliessend werden für den Themenbereich relevante Theorien und empirische Befunde aus wissenschaftlichen Untersuchungen dargestellt. Greifen Sie mit Blick auf das Ziel der Arbeit spezifische Aspekte heraus, stellen Sie Zusammenhänge zwischen den verschiedenen Theorien und Befunden her, diskutieren Sie eventuelle Übereinstimmungen und Widersprüche, und formulieren sie daraus Konsequenzen für ihre eigene Untersuchung, mit Blick auf die in Kap. 4 zu entwickelnden Fragestellungen. Es ist beim Verfassen des Theorieteils hilfreich, sich die zu Beginn dieser Wegleitung aufgeführten *Grundformen wissenschaftlichen Schreibens* zu vergegenwärtigen. Diese kommen in besonderem Masse im Hauptteil einer wissenschaftlichen Arbeit zum Tragen.

Achten Sie beim Verfassen ihrer theoretischen Analyse auf:

- Klare Einführung von zentralen Begriffen<sup>9</sup>
- Relevanz/Bedeutung Ihrer Aussagen
- Stringenz/Zusammenhang der Aussagen
- Konsistenz/Widerspruchsfreiheit der Aussagen
- Keine Redundanz<sup>10</sup>/Überschneidungsfreiheit von Aussagen

Denken Sie beim Verfassen der Arbeit an den Leser/die Leserin. Eine knappe *Zusammenfassung am Ende eines Hauptkapitels* sowie *Meta-Kommentare*<sup>11</sup>, die durch den Text führen, unterstützen die Systematik und die Verständlichkeit des Textes.

Wichtige Stilmittel bei der Ausarbeitung der theoretischen Analyse sind *Zitate* und *Paraphrasierungen*. Zitate sind wortwörtliche Wiedergaben eines Textausschnittes, dagegen werden bei Paraphrasierungen die Inhalte einer Textstelle oder eines Artikels sinngemäss wiedergegeben.<sup>12</sup> Zitate und Paraphrasierungen dürfen nicht isoliert dastehen, d.h. sie müssen interpretiert und in den eigenen Kontext (Problemstellung, Argumentationsstrang) eingebunden werden.

Schliessen Sie diesen Teil der Masterarbeit mit einer Zusammenfassung der theoretischen Analyse ab.

**=> DER THEORIETEIL WIRD BIS ZU EINEM GEWISSEN GRAD IN DEN VERANSTALTUNGEN FORSCHUNGSKOLLOQUIUM 1+2 ERARBEITET.**

---

<sup>8</sup> Benutzen Sie wissenschaftliche Lehrbücher und Fachlexika als Nachschlagewerke für die Begriffsanalyse. Lexika für den ‚Hausgebrauch‘ (z.B. Brockhaus; Meyers Grosses Taschenlexikon) sind nur in begründeten Fällen einzusetzen; denn diese wenden sich an Leser ohne wissenschaftliche Erfahrung und klären Begriffe bewusst einfach und knapp (vgl. Kornmeier, 2008, S.59). Auch Wikipedia gilt nicht als verlässliche wissenschaftliche Quelle.

<sup>9</sup> Vgl. Kapitel 1 Kriterien für wissenschaftliches Schreiben, Pkt.1.4 ‚Begriffsklarheit‘

<sup>10</sup> Redundanz = Wiederholungen von Informationen/Argumenten, die für das Verständnis des Gesamtkontexts nicht notwendig sind.

<sup>11</sup> „Im folgenden Abschnitt wird dargestellt...“ „Es wurde bisher aufgezeigt...“, „Der zentrale Aspekt des Kapitels ist es,...“ etc.

<sup>12</sup> Zur Darstellung von Paraphrasierungen und Zitaten siehe Dokument Zitieren und Quellenachweise.

### 3. ENTWICKLUNGSARBEIT UND DEREN PRODUKTE

Stellen Sie in diesem Teil der Arbeit – falls es Ihrer Zielsetzung entspricht – Ihr Entwicklungsprojekt *ausführlich* dar (bspw. eine Unterrichts- oder Fördereinheit, Unterrichtsmaterialien etc.). Beschreiben Sie den **Entwicklungsprozess des Prototypen** (vor der Evaluation) und stellen Sie die *Zielsetzungen*, die mit dem Produkt erreicht werden sollen, präzise dar. Verdeutlichen Sie hier den *Bezug zur formulierten Problemstellung (Kapitel 1)* und zur *theoretischen Analyse (Kapitel 2)* Ihrer Arbeit.

Das fertige Entwicklungsprodukte (nach der Evaluation – vgl. Kap. 4-7) wird i.d.R. als Zusatzprodukt (Dossier, CD, Homepage etc.) abgegeben.

=> [BEISPIELE BEFINDEN SICH AUF MOODLE](#)

### 4. FRAGESTELLUNG

Das in der Einleitung erst in alltagsnahen Begriffen dargestellte Ziel wird hier mittels den im Theorieteil eingeführten wissenschaftlich fundierten Begriffen präziser formuliert. Es werden aus dem Ziel (ggf. Teilzielen) der Arbeit konkrete Fragestellungen abgeleitet und ggf. Hypothesen formuliert. Die Fragestellungen sollen *empirisch überprüfbar* und *theoretisch fundiert* sein. Theoretisch fundiert meint an dieser Stelle, dass sich die Fragestellung - und ggf. die Hypothesen - aus der in der theoretischen Analyse dargestellten Begrifflichkeit ableiten lässt.

Der Unterschied zwischen einer Fragestellung und einer Hypothese besteht darin, dass bei einer Fragestellung kein konkreter Effekt postuliert wird, sondern nach der Ausprägung von Variablen gefragt wird<sup>13</sup>, während Hypothesen von einem postulierten Effekt ausgehen<sup>14</sup> (vgl. Bortz, 2006, S. 88). Hypothesen werden also nur dann postuliert, wenn sich aus der Literatur (aufgrund von Theorien oder empirischen Befunden) ableiten lässt, dass bestimmte Effekte auftreten könnten.

=> [BEISPIELE BEFINDEN SICH AUF MOODLE; IST TEIL DER VERANSTALTUNG FORSCHUNGSMETHODIK FÜR LEHRPERSONEN](#)

### 5. METHODISCHES VORGEHEN FÜR DEN EMPIRISCHEN TEIL

Für den Methodenteil gilt, dass er so exakt und ausführlich dargestellt sein muss, dass andere interessierte Forscherinnen und Forscher die Untersuchung nachstellen (replizieren) können. Es müssen folgende Angaben zum Forschungsdesign gemacht werden (vgl. Bortz, 2006, S. 88), wobei je nach Untersuchungstyp der eine oder andere Punkt bedeutsamer ist:

(I) Überblick über die Untersuchung

Verdeutlichen Sie hier, wie das dargestellte methodische Vorgehen und die Fragestellungen/Hypothesen zusammenhängen. Dabei sind folgende Angaben notwendig:

---

13 bspw. welche geschlechtstypischen Verhaltensweisen zeigen sich bei Mädchen im Informatikunterricht

14 bspw. je mehr Gruppenunterricht eine Lehrperson in den Unterricht integriert, desto zufriedener sind die Schüler

- Methodische Einordnung der Untersuchung: Bspw. handelt es sich um eine wissenschaftliche Fallstudie, eine Evaluation- oder Interventionsstudie etc.? Wird die Programmkonzeption evaluiert, die Durchführung oder die Wirksamkeit?<sup>15</sup>
- Darstellung des Forschungsdesigns inkl. Angaben zum Zeit-/Ablaufplan der Untersuchung (*wann, wo, wie* wurden die Daten erhoben? Welche Instruktionen wurden benutzt, welche Hilfsmittel benötigt? Wie viel Zeit nahm die Untersuchung in Anspruch? etc.)
- Eine grafische Darstellung des Forschungsdesigns ist i.d.R. empfehlenswert.

## (II) Untersuchte Personen / analysiertes Datenmaterial (bspw. bei einer Inhaltsanalyse)

### Im Methodenteil der wissenschaftlichen Arbeit wird angegeben:

- wie die untersuchten Personen/das verwendete Datenmaterial ausgewählt (bspw. Auswahl eines typischen Falls, Stichprobenziehung oder theoretical sampling) und angeworben wurde;
- wie sich die untersuchten Personen / das Datenmaterial zusammensetzt (Beschreibung der untersuchten Personen bspw. bzgl. Alter, Geschlecht, sozialer Status; Berufserfahrung und wenn es sinnvoll ist, sind auch entsprechende Angaben zur Grundpopulation zu machen).

## (III) Beschreibung der Erhebungsinstrumente

Versuchen Sie dabei die folgenden Fragen in Bezug auf ihre Erhebungsinstrumente möglichst klar zu beantworten:

- Welche Verfahren werden angewandt (z.B. ein Leitfadeninterview, ein schriftlicher Fragebogen, eine strukturierte Verhaltensbeobachtung etc.)?
- Wie wurden die Instrumente entwickelt (Arbeitsschritte)?
- Woher stammen die formulierten Fragen? (Eigene Entwicklung? Ursprungsquelle der Fragen?)
- Welches sind die theoretischen Bezüge der Fragen? (Aus welchem theoretischen Hintergrund wurden diese abgeleitet? Wie werden zentrale Begriffe, z.B. Lesekompetenzen, die soziale Herkunft, die Lesemotivation der Schülerinnen und Schüler oder Konstrukte der Fragestellung gemessen/untersucht?)
- Wie ist das Instrument aufgebaut? Welche Teile/ Bereiche umfasst es? (Detailliert aufführen)

**=> STELLEN SIE DAR, WELCHE TEILE DES ERHEBUNGSINSTRUMENTS ZUR BEANTWORTUNG WELCHER IHRER (UNTER-)FRAGESTELLUNG DIENEN!**

## (IV) Darstellung der Auswertung

In diesem Abschnitt des Methodenteils wird beschrieben,

- wie die erhobenen Daten ausgewertet werden; konkret welche Auswertungsverfahren zur Anwendung gekommen sind (statistische Verfahren; Transkriptionsregeln; Kategorienbildung; Formen der Inhaltsanalyse etc.);
- bei qualitativen Daten stellt sich die Frage, wie kategorisiert wurde, d.h.

<sup>15</sup> Hilfreiche Texte dazu befinden sich auf Moodle:

- Mittag, W. & Bieg, S. (2010). Die Bedeutung und Funktion pädagogischer Interventionsforschung und deren grundlegende Qualitätskriterien. In T. Hascher & B. Schmitz (Hrsg.), *Pädagogische Interventionsforschung* (S. 31-47). Weinheim: Juventa.  
 - Vetter, P, Staub, F., & Ingrisani, D. (2014). Masterarbeiten als Beitrag zur Professionalisierung von angehenden Lehrpersonen. In E. Feyerer, K. Hirschenhauser & Soukup-Altrichter, K. (Hrsg.), *Last oder Lust? Forschung und Lehrer\_innenbildung* (S. 117-130). Münster: Waxmann.  
 - Kromrey, H. (2005). Evaluation - ein Überblick. In H. Schöch (Hrsg.), *Was ist Qualität. Die Entzauberung eines Mythos* (S. 31-85). Berlin: Wissenschaftlicher Verlag.

- a) *beim deduktiven Vorgehen*, welche Oberkategorien, welche Unterkategorien vorgängig definiert wurden und auf welcher Grundlage (Kategoriensystem befindet sich Methodenteil)
  - b) *beim induktiven Vorgehen*, wie im Laufe der Auswertungen die Kategorien entwickelt werden (Kategoriensystem befindet sich im Ergebnisteil)
- wie die Daten im Text dargestellt werden.

**=> FALLS SIE MEHRERE ERHEBUNGSINSTRUMENTE EINSETZEN, STELLEN SIE PUNKT 3 UND 4 JEWEILS GEMEINSAM FÜR DIE EINZELNEN ERHEBUNGSINSTRUMENTE DAR!**

Im abschliessenden Teil der Arbeit (vgl. 7. Schlussdiskussion) soll das angewandte methodische Vorgehen kritisch reflektiert werden, d.h. es soll auf allfällige methodische Schwierigkeiten hingewiesen und über eine methodische Weiterentwicklung nachgedacht werden.

**=> BEISPIELE BEFINDEN SICH AUF MOODLE; IST TEIL DER VERANSTALTUNG FORSCHUNGSMETHODIK FÜR LEHRPERSONEN**

## 6. ERGEBNISSE

Nach der Beschreibung der angewandten Methoden werden in einem neuen Kapitel die Ergebnisse der Untersuchung dargestellt. Dabei ist besonders darauf zu achten, dass sich die dargestellten Ergebnisse auf die Fragestellung resp. die Hypothesen der Masterarbeit beziehen und sie nachvollziehbar für die Leserin/den Leser sind.

Es müssen methodenspezifische Darstellungsformen berücksichtigt werden (bspw. Tabellen für numerische Daten, Auszüge aus dem Transkript für Interviews etc.).

Wichtig ist, dass in diesem Kapitel lediglich die Ergebnisse dargestellt werden und auf Interpretationen verzichtet wird.

Fassen Sie am Ende dieses Kapitels die wichtigsten Ergebnisse mit Bezug zu Ihren Fragestellungen zusammen.

## 7. SCHLUSSDISKUSSION

Im Schlussteil wird bzw. werden...

(I) ... die Fragestellungen/Hypothesen vor dem Hintergrund der empirischen Ergebnisse der Arbeit und der theoretischen Analyse diskutiert resp. beantwortet. Beachten Sie, dass eine gute Schlussdiskussion explizite *Bezüge zu zentralen theoretischen Begriffen und empirischen Befunden macht*.

(II) ... die Ergebnisse mit der pädagogischen Erziehungswirklichkeit (Unterricht, Schule, Familie etc.) in Beziehung gesetzt, d.h. es müssen *konkrete Folgerungen für das Berufsfeld* aus der Auseinandersetzung mit der Theorie und/oder der Empirie gezogen werden.

(III) ... bei Entwicklungsprodukten konkrete Hinweise zur Güte des Produkts und zu dessen Weiterentwicklung gemacht.

(IV) ... eine kritische Einschätzung der angewandten Methodik dargestellt (was hat sich bewährt, was nicht, wo liegen Stärken und Schwächen der angewandten Methodik aus nachträglicher Sicht, ggf. können Probleme bei der Bearbeitung des Themas/der Fragestellung benannt und diskutiert werden).<sup>16</sup>

(V) ... ungeklärte, neu entstandene und weiterführende Fragen (bspw. für die weitere wissenschaftliche Beschäftigung mit dem Thema) formuliert.

=> **BEISPIELE BEFINDEN SICH AUF MOODLE**

## LITERATURVERZEICHNIS

Das Literaturverzeichnis wird nach Vorgaben des Dokuments *Zitieren und Quellennachweise* verfasst.

## ANHANG

Der Anhang umfasst vertiefendes Material zur Arbeit, das nicht direkt in den Fliesstext der Arbeit integriert werden konnte, aber für die Leserin und den Leser nötig ist, um die Vorgehensweise nachvollziehen zu können (Transparenz und Replizierbarkeit). Dazu gehören etwa die eingesetzten Erhebungsinstrumente, teilweise auch Bereiche der Auswertung (Transkripte; Wertetabellen etc.). Auf die Teile des Anhangs soll im Textteil der Arbeit verwiesen werden.

Im Anhang befinden sich oft auch Teile des Entwicklungsprodukts (Arbeitsblätter, Materialien etc.). Es ist auch möglich eine CD am Ende der Arbeit zu integrieren, auf der sich Teile oder die gesamte Materialsammlung befindet.

Die einzelnen Teile des Anhangs werden nummeriert.

## ERKLÄRUNG ZUR WISSENSCHAFTLICHEN REDLICHKEIT

Füllen Sie die Erklärung zur wissenschaftlichen Redlichkeit aus und integrieren Sie sie in Ihre Masterarbeit (vgl. Vorlage im Anhang). Mit Ihrer Unterschrift garantieren Sie, die Arbeit oder Teile davon nicht bereits anderswo eingereicht zu haben und dass alle Paraphrasierungen und Zitate in der Masterarbeit als solche gekennzeichnet sind.

=> **ES EMPFIEHLT SICH, GUTE BESTEHENDE MASTERARBEITEN ALS VORLAGE IM HINBLICK AUF DAS EIGENE WERK ZU SICHTEN.**

---

<sup>16</sup> Hilfreich dazu ist das Blatt zu Vor- und Nachteilen, welches im Kurs FORSCHUNGSMETHODIK FÜR LEHRPERSONEN erarbeitet wurde.

## BEACHTEN SIE !

---

Eine gute Masterarbeit ist inhaltlich stringent,

d.h. die in der Einleitung aufgeworfene Fragestellung/Problemstellung wird durch die theoretische Analyse begrifflich geklärt und inhaltlich eingeordnet und somit präzisiert.

Durch den Methodenteil wird sichtbar, wie die Fragestellung innerhalb eines bestimmten methodischen Settings (Forschungsdesign) messbar gemacht wird (Operationalisierung).

Durch die empirische Untersuchung werden zu den operationalisierten Fragestellungen Daten erhoben und ausgewertet.

In der Schlussdiskussion werden die Fragestellungen aufgrund der empirischen Ergebnisse und der theoretischen Analyse geklärt resp. diskutiert und im Hinblick auf weiterführende Fragen und Praxisrelevanz für das Berufsfeld ausgeführt.

---

### 3. Formale Anforderungen an eine wissenschaftliche Arbeit

#### 3.1 Allgemeine Hinweise

Die Masterarbeit umfasst einen Textteil von **60-90 Seiten** (ohne Anhang und ohne allfälliges Entwicklungsprodukt). Bei Partnerarbeiten umfasst der Textteil 120-150 Seiten mit klarem Nachweis der Autorenschaft pro Kapitel auf der 2. hierarchischen Ebene.

Es folgen einige Hinweise zur formalen Gestaltung einer schriftlichen Arbeit:

- Die Masterarbeit wird in deutscher Sprache verfasst.
- Seitenzahlen einfügen (Die Titelseite zählt schon, die Abbildung der Seitenzahlen beginnt aber erst auf der zweiten Seite.)
- Maximal 4 hierarchische Ebenen Überschriften verwenden (bspw.: 2. ...; 2.1...; 2.1.1 ...; 2.1.1.1 ...).
- Fussnoten sind Weiterführungen oder Erläuterungen, die den Gang der Argumentation im Text stören, aber dennoch für die Verständlichkeit des Textes wichtig sein können (je nach Voraussetzungen der Leserin/des Lesers). Literaturhinweise gehören in den Fliesstext, nicht in Fussnoten.
- Empfohlener Satzspiegel: ca. 40 Zeilen zu 70 Anschlägen; Zeilenabstand 1,2-1,5; gut leserliche Schrift (bspw. Times New Roman 12); Blocksatz
- Seitenränder: links 4 cm; rechts 3 cm
- Die bei wissenschaftlichen Arbeiten in unserem Fachbereich üblichen Zitierregeln<sup>17</sup> müssen genau eingehalten werden.
- Das Literaturverzeichnis enthält alle (aber nur diese!) Titel, auf die in der Arbeit explizit verwiesen wurde. Die Anordnung der verschiedenen Titel erfolgt 1. alphabetisch und 2. chronologisch
- Die Arbeit soll sprachlich hohen Standards genügen. Es empfiehlt sich, die Arbeit einer oder mehreren andern (Fach-)Personen zum Korrekturlesen zu geben.
- Geschlechterneutrale Formulierungen: Folgende Formulierungen *dürfen nicht* verwendet werden: «Lehrer(innen)», «Lehrer/innen», «LehrerInnen». Stattdessen sind neutrale Bezeichnungen oder männliche und weibliche Formen zu verwenden: zum Beispiel «Lehrpersonen», «Lehrer und Lehrerinnen» usw.

#### 3.2 Beschriftung von Tabellen und Grafiken

Grundsätzlich gilt:

- Tabellen werden *oberhalb*, Grafiken, Abbildungen etc. *unterhalb* beschriftet (vgl. untenstehende Beispiele 1-4).
- Ergänzungen zu Tabellen werden unterhalb der Tabelle festgehalten (vgl. Beispiel 1 + 2)
- Tabellen und Grafiken werden (getrennt) durchnummeriert
- Bei Tabellen, Grafiken, Abbildungen etc. die aus anderen Quellen übernommen werden, müssen die Literaturhinweise angegeben werden. (Die entsprechenden Quellen müssen auch im Literaturverzeichnis aufgeführt werden.)
- Wird bei übernommenen Abbildungen etwas verändert (weggelassen, ergänzt etc.), dann wird geschrieben in *Anlehnung an* (vgl. Beispiel 4).

---

<sup>17</sup> Siehe Dokument *Zitieren und Quellennachweise*

Beispiel 1:

Tabelle 1: Korrelationen zwischen Schulleistungen und motivationalen Faktoren nach Klassenstufe (aus: Uguroglu & Walberg, 1979, S. 380)

Grade	Mean Correlation	Standard Deviation	Number of Correlations
1	.07	.19	9
2	.25	.14	4
3	.25	.08	15
4	.29	.07	6
5	.35	.10	27
6	.36	.12	37
7	.31	.14	40
8	.38	.09	12
9	.41	.18	26
10	.29	.08	13
11	.36	.11	19
12	.44	.18	24

Grade = Klassenstufe; Mean Correlation = gemittelte Korrelation; Standard Deviation = Standardabweichung; Number of Correlations = Anzahl der in die Auswertung einbezogenen Einzelkorrelationen.

Beispiel 2:

Tabelle 2: Umsetzung Rahmen-Lehrplan

	PILOTJAHR 1			PILOTJAHR 2		
	M J1B1 (S J1B1)	M J1B2 (S J1B2)	M J1B3 (S J1B3)	M J2B1 (S J2B1)	M J2B2 (S J2B2)	M J2B3 (S J2B3)
1. Die Umsetzung der Vorgaben des neuen Rahmen-Lehrplans fällt mir leicht.	-	<b>2.2</b> (0.75)	<b>2.4</b> (0.49)	<b>2.6</b> (0.55)	<b>2.6</b> (0.55)	<b>2.8</b> (0.84)
2. Die innere Differenzierung des Unterrichts bereitet mir Probleme.	-	<b>2.3</b> (1.11)	<b>2.0</b> (0.71)	<b>1.8</b> (0.50)	<b>2.8</b> (0.45)	<b>2.4</b> (0.89)
3. In meinem Unterricht achte ich darauf, dass die Schülerinnen ihre Selbständigkeit erproben können.	-	-	-	<b>3.6</b> (0.55)	<b>3.4</b> (0.55)	<b>3.6</b> (0.55)

Skalenwerte: 4=stimmt; 3=stimmt eher; 2=stimmt eher nicht; 1=stimmt nicht

N(J1B1)=7; N(J1B2)=6; N(J1B3)=5; N(J2B1)=5; N(J2B2)=5; N(J2B3)=5; MJ1B2=Mittelwert Feb.'00; MJ1B3=Mittelwert Jun.'00; MJ2B2=Mittelwert Feb. '01; MJ2B3=Mittelwert Jun. '01. SJ1B2=Standardabweichung Feb.'00; MJ1B3=Standardabweichung Jun.'00; MJ2B2=Standardabweichung Feb. '01; MJ2B3=Standardabweichung Jun. '01.

Beispiel 3:

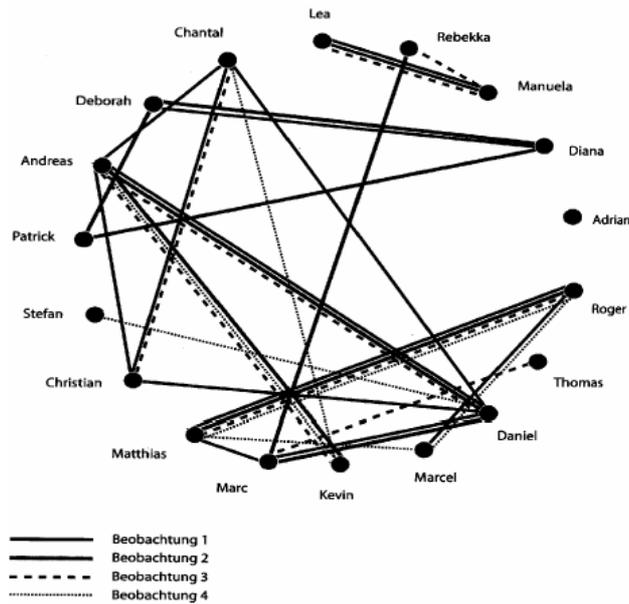


Abbildung 3: Beispiel einer Beobachtungsskizze (aus: Alsaker, 2004, S. 55)

Beispiel 4:

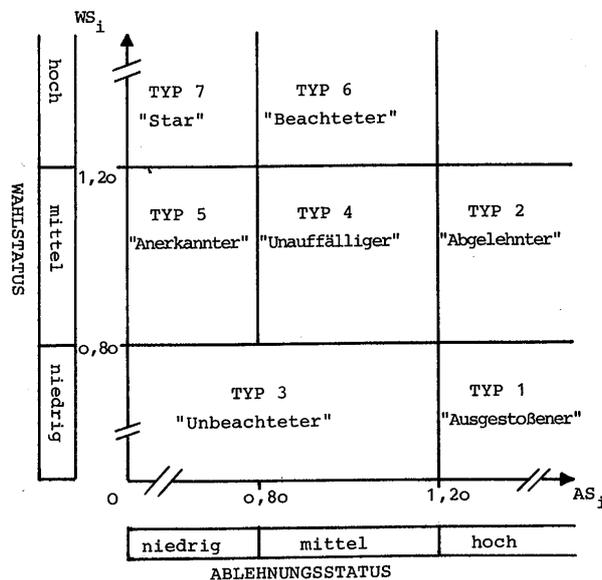


Abbildung 4: Soziometrische Typenbildung (in Anlehnung an: Petillon, 1980, S. 105)

Achten Sie bei der Darstellung von Tabellen, Grafiken, Abbildungen etc. auf *Verständlichkeit* (Titel, Legende, Anmerkungen, Beschriftung von Achsen etc.); *Übersichtlichkeit* und darauf, dass keine *Informationsüberlastung* stattfindet (vgl. Kornmeier, 2008, S. 258).

## 4. Weitere Hilfestellungen zum Verfassen einer wissenschaftlichen Arbeit

### 4.1 Woran erkenne ich gute wissenschaftliche Literatur?

Kriterien für gute wissenschaftliche Literatur sind:

- Der Text ist in einer renommierten Fachzeitschrift oder einem renommierten Verlag veröffentlicht worden.
- Der Text wird in verschiedenen anderen wissenschaftlichen Arbeiten thematisiert (öffentliche Relevanz).
- Der Text ist von einer Person verfasst worden, die im jeweiligen Fachgebiet gut bekannt und anerkannt ist.
- Im Text wird auf andere wissenschaftliche Fachliteratur zurückgegriffen.
- Der Text ist zeitlich aktuell, d.h. das Erscheinungsdatum liegt nicht zu weit zurück. (Wobei es natürlich Ausnahmen gibt, etwa wenn auf Grundlagenwerke eines Themenfeldes zurückgegriffen wird oder historische Entwicklungen nachgezeichnet werden.)
- Die Theorien / Modelle / Argumente werden durch valide empirische Ergebnisse gestützt.

### 4.2 Umgang mit Internetquellen

Das Internet stellt eine unglaubliche Vielfalt an Informationen zur Verfügung, dabei muss aber vor einem unreflektierten Umgang im Zusammenhang mit dem Verfassen einer wissenschaftlichen Arbeit gewarnt werden.<sup>18</sup>

„Nicht nur Skeptiker, die prinzipiell vor der Verwendung des Internets im Schulunterricht warnen, bezweifeln die Zuverlässigkeit der dort verfügbaren Informationen. Auch in der Praxis des eigenen Unterrichts stellt man immer wieder fest, dass Informationen aus dem Netz völlig unreflektiert kopiert und in eigenen Arbeiten übernommen werden.“ (Kührt, 2004, S. 85)

Einige Hinweise zur Prüfung der Glaubwürdigkeit von Internetseiten (vgl. Kührt, 2004):

- Ist ein Verfasser namentlich angegeben?
- Ist Ihnen der Verfasser oder seine Organisation dem Namen nach bekannt?
- Ist die Domain bekannt oder problemlos zu ermitteln<sup>19</sup>?
- Ist aus der Quelle der Zeitpunkt der Veröffentlichung bzw. der Aktualisierung ersichtlich?

Spezifisch für wissenschaftliches Arbeiten:

- Ist der Autor einer wissenschaftlichen Institution angehörend?
- Hat der Autor bereits andere wissenschaftliche Texte zum Themenfeld verfasst?
- Werden weitere wissenschaftliche Quellen und LINKS auf der Seite angegeben?

---

<sup>18</sup> Zur Zitierweise von Internetquellen finden Sie Hinweise im Dokument *Zitieren und Quellennachweise*.

<sup>19</sup> Löschen Sie einfach nach der Internetadresse alle Angaben nach dem Länderkürzel und rufen Sie die Internetseite neu auf! Diese Adresse entspricht der *Domain*.

## Verwendete Literatur

- Bohl, T. (2005). *Wissenschaftliches Arbeiten im Studium der Pädagogik. Arbeitsprozess, Referate, Hausarbeiten, mündliche Prüfungen und mehr...* Weinheim und Basel: Beltz.
- Bortz, J., & Döring, N. (2006). *Forschungsmethoden und Evaluation für Human- und Sozialwissenschaftler* (4 ed.). Heidelberg: Springer.
- Kornmeier, M. (2008). *Wissenschaftlich schreiben leicht gemacht für Bachelor, Master und Dissertation*. Bern: Haupt.
- Kromrey, H. (2007). *Empirische Sozialforschung*. Stuttgart: Lucius & Lucius.
- Kührt, P. (2004). Quellenkritik im Internet. Empfehlungen für Recherche im Unterricht. *Die Deutsche Schule*, 96(1), 85-93.
- Pyerin, B. (2001). *Kreatives Wissenschaftliches Schreiben. Tipps und Tricks gegen Schreibblockaden*. Weinheim und München: Juventa.
- Stickel-Wolf, C. & Wolf, J. (2005). *Wissenschaftliches Arbeiten und Lerntechniken. Erfolgreich studieren – gewusst wie!* Wiesbaden: Gabler.
- Walach, H. (2005). *Psychologie. - Wissenschaftstheorie, philosophische Grundlagen und Geschichte*. Stuttgart: Kohlhammer.

## Anhang

- Vorlage *Erklärung zur wissenschaftlichen Redlichkeit*

### Erklärung zur wissenschaftlichen Redlichkeit

Ich erkläre ehrenwörtlich, dass ich meine Masterarbeit selbständig und ohne unerlaubte fremde Hilfe verfasst habe.

*(=> Jedes Exemplar unterschreiben!)*

Ort, Datum: \_\_\_\_\_

Unterschrift: \_\_\_\_\_

**{TITEL}**

Masterarbeit, eingereicht bei der Philosophischen Fakultät der Universität  
Freiburg (CH)  
Zentrum für Lehrerinnen- und Lehrerbildung (ZELF)

Name, Vorname, Heimatort

Betreuer der Arbeit:

Abgabedatum: